

PD Dr. Daniel Burckhardt

Laudatio anlässlich der Ernennung zum Ehrenmitglied in Zürich
am 12. März 2011



Lieber Daniel, es ist für mich wie gestern, als du vor etwas mehr als einem Vierteljahrhundert nach Genf, als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Département d'entomologie des Museums, kamst — und mit dir eine Welle frischen Windes. Dank deines Einsatzes hat sich die museale Entomologie in Genf der Betreuung von Studenten und Doktoranden geöffnet. Dies führte zu den ersten in Genf realisierten Doktorarbeiten im Bereich der systematischen Entomologie. Seit dieser «Pionierzeit» ist eine Ausbildung von Studenten in der Entomologischen Abteilung des Museums eine Tradition geworden, die hoffentlich auch zukünftig bleiben wird. Für ebenso wichtig halte ich deine Bemühung, die damals ausschliesslich alpha-taxonomische Orientierung zu bereichern. Du warst der Erste, der bei uns Kladistik, analytische Biogeographie und Fragen der Koevolution erörtert und bei Kollegen dafür Interesse geweckt hat. Darüber hinaus war es stimulierend und ein Vergnügen, mit einem Kollegen arbeiten zu können, der ein echter Gesprächspartner war und einem half, Lösungen der immer wieder auftauchenden Probleme zu suchen und zu finden. Dies auch im rein museologischen Bereich, obwohl dies ausserhalb deiner formellen Verantwortung war. Dies bezieht sich unter anderem auch auf die Einführung der modulierbaren Insektenkästen, die seit fast zwei Jahrzehnten die Arbeit mit den Sammlungen des Genfer Museums erheblich rationalisiert.

Du kamst nach Genf als schon anerkannter Hemipterologe und Experte der Psylloidea. Du warst es gewohnt mit einer Gruppe zu arbeiten, die monophage oder oligophage Arten enthält. Viele solche Arten kann man züchten und so genaue Erkenntnisse über deren Stadien und Lebensweise gewinnen. Die von dir behandelte Gruppe ist zwar nicht besonders artenreich, dagegen ist die Informationsdichte über viele ihrer Komponenten hoch. Bei uns kamst du plötzlich in eine Welt endloser Reihen von unbeschriebenen tropischen Käfer, von denen kaum nennenswerte biologische Informationen vorlagen und deren Verbreitungskennnisse meistens auf

einen oder zwei Funde beschränkt waren (und sind). Die neue Orientierung war sicher nicht leicht, belästigend ist ja auch die immer wieder auftauchende Frage, ob es überhaupt sinnvoll sei, in solchen megadiversen Gruppen taxonomisch zu arbeiten. Trotzdem, du hast dich schnell eingearbeitet, ohne das Studium der Psylloidea zu verlassen. Unsere gemeinsam durchgezogenen Studien, darunter Revisionen der Familien Pterogeniidae und Jacobsoniidae, bezeugen dies ausreichend.

Ein besonderes Kapitel waren die gemeinsamen Expeditionen. Die erste ging nach Thailand, kurz nachdem du in Genf angestellt wurdest und knapp nach deinem Militärdienst. Dein Stoizismus, mit welchem du eine Woche bei Tham Lok im nicht aufgehenden Regen, ohne richtige Unterkunft und mit als Nahrung zähne-resistenten Pilzen (von dir als «echte Steinpilze» bezeichnet) hingenommen hattest, schrieb ich dem frisch absolvierten Militärdienst zu. Es gab aber mehrere andere Gelegenheiten, die zeigten, dass die Fähigkeit, Schwierigkeiten mit Humor hinzunehmen, einzig deiner Persönlichkeit zuzuschreiben ist.

Seit den Studienjahren (1973: Maturität in Basel, 1977: diplomiert an der ETH Zürich, 1983: ebenfalls dort Dr. sc. nat. und bis 1985: Postdoktorat am Liverpool Polytechnic) hast du 382 Publikationen, davon 182 in wissenschaftlichen Zeitschriften, verfasst. Darin sind 23 neue Gattungen und 388 neue Arten beschrieben. Kollegen haben dir zwei Gattungen und 27 Arten gewidmet. Zusätzlich zu den Psylloidea-Arbeiten hast du die Peloridiidae revidiert und über fünf Käferfamilien wichtige Arbeiten abgeschlossen. Die Betreuung von acht Doktoranden und zwei Postdoktoranden ist ebenfalls mehr als das, was man gewöhnlich von musealen Wissenschaftlern erwarten würde.

Du hast das Genfer Museum 1997 verlassen, um eine Konservatoren-Stelle im Naturhistorischen Museum Basel anzunehmen. In Basel sind deine Familie, alte Freunde, die Heimat. Im Jahre 2001 hast du an der Universität Basel habilitiert. Der Impact deiner Arbeit und Persönlichkeit reichen aber weit über Basel und die Schweiz hinaus. Ich bin überzeugt, dass sich dies noch sehr viele Jahre fortsetzen wird.

Dr. Ivan Löbl, Muéum d'histoire naturelle, Genève

Als abtretende Präsidentin der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft ist es mir ein Anliegen, Daniel Burckhardts Verdienste für die Gesellschaft hervorzuheben. Seit langem setzt er sich für unsere Gesellschaft ein. 1978 trat er der Gesellschaft und 1988 dem Vorstand bei. Von 1988 bis 1989 war er Redaktor, von 2005 bis 2008 Präsident und von 2008 bis 2011 Vizepräsident. Schliesslich ist er seit 1992 Redaktor der *Insecta Helvetica* und seit 1998 zusammen mit Yves Gonseth Redaktor der *Fauna Helvetica*. In dieser Reihe erschienen in 12 Jahren 26 Bände. Zudem ist Daniel Präsident der Entomologischen Gesellschaft Basel sowie der Wissenschaftlichen Kommission von GBIF Schweiz.

Als eine der acht DoktorandInnen, die Daniel betreut hat, kann ich dem von Ivan Gesagten nur zustimmen. Wir Auszubildenden waren bei Daniel stets gut aufgehoben, denn er war und ist uns als engagierter und interessierter Entomologe ein Vorbild. Daniel lehrte uns, was es heisst, ein gewissenhafter und kritischer Entomologe zu sein, und seine Ziele ernsthaft zu verfolgen. Ein Anliegen war es ihm auch, seine Schützlinge in den Kreis der Schweizer Entomologen einzuführen.

Durch zahlreiche Gespräche, Diskussionen und sein «uns-vorleben» als Entomologe versuchte uns Daniel auf den richtigen Weg zu bringen, liess uns aber stets genügend Freiraum, selber herauszufinden, wo es abzubiegen galt. Doch nicht nur im Museum und auf Exkursionen oder Expeditionen konnten wir von ihm lernen und verbrachten wir eine angenehme Zeit, sondern auch in einem familiären Umfeld. So gehörte es stets zur «Ausbildung», dass wir regelmässig an die Konzerte unseres Doktorvaters gingen. Mit seiner Band «fried brains» verbrachten wir manch tanzwütige Stunde und einige Dokortitelfeiern wurden mit Rock und Blues vom Doktorvater verschönert. Freundschaften entstanden und wir wuchsen zu einer grosse Entomologenfamilie zusammen. Nicht nur während unserer Doktorandenzeit, sondern auch noch Jahre später unterstützt und motiviert uns Daniel immer wieder aufs Neue, und wir alle hoffen, dass es noch lange so bleiben wird.

Dr. Denise Wyniger, Natur-Museum Luzern.